

Lux, Alexandra; Schäfer, Martina; Bergmann, Matthias; Jahn, Thomas; Marg, Oskar; Nagy, Emilia; Ransiek, Anna-Christin; Theiler, Lena (2020)
Zusammenfassung der übergreifenden TransImpact-Ergebnisse
Stand: 12. Oktober 2020
Abrufbar unter: www.td-academy.org



Zusammenfassung der übergreifenden TransImpact-Ergebnisse

Dieser Text ist ein Ergebnis des Forschungsprojekts „TransImpact – Wirkungsvolle transdisziplinäre Forschung“

Zusammenfassung der übergreifenden TransImpact-Ergebnisse

Für die Synthese der empirischen Ergebnisse von TransImpact haben wir die detaillierten Erkenntnisse über fördernde und hemmende Bedingungen für gesellschaftliche Wirkungen transdisziplinärer Forschung in Fallstudien und thematischen Clustern zusammengefasst. Diese Cluster waren Problemkonstitution (Marg et al. 2020a), Partizipation (Nagy et al. 2020a), Wissensintegration (Marg et al. 2020b) und Übertragbarkeit (Nagy et al. 2020b). Es zeigte sich, dass gesellschaftliche Effekte sowohl aus den Aktivitäten in transdisziplinären Forschungsprozessen und ihren Ergebnissen entstehen, als auch aus den Rahmenbedingungen, in die transdisziplinäre Projekte eingebettet sind, entwickeln können. Als wesentliche relevante Rahmenbedingungen haben sich die Historizität, die Heterogenität der Akteure, das allgemeine Umfeld und die Förderbedingungen herausgestellt. Für die adaptive Gestaltung von wirkungsvollen transdisziplinären Prozessen haben wir fünf Gestaltungsfelder identifiziert: Problembezug, Interessen, Rollen & Zuständigkeiten, Anschlussfähigkeit und Kultur der Zusammenarbeit (s. Grafik). Die mit den Gestaltungsfeldern verbundenen Empfehlungen zum Aufbau von Wirkungspotenzialen in der transdisziplinären Forschung können Sie in unseren zentralen Publikationen Lux et al. 2019 und Schäfer/Lux (2020) oder auch auf dieser Website online über die oben genannten vier Themencluster nachlesen.

Bedeutung von Rahmenbedingungen

Die Relevanz der Rahmenbedingung hat sich über alle Themencluster und Gestaltungsfelder hinweg gezeigt. Sie können die gesellschaftliche Wirksamkeit transdisziplinärer Forschung fördern – oder behindern. Zunächst sind die Rahmenbedingungen als gegeben zu betrachten, mit begrenzten Möglichkeiten, sie zu beeinflussen. Sie können relativ stabil (z.B. biogeophysikalische Faktoren), aber auch dynamisch sein (z.B. politische Mehrheiten, Stadtentwicklung). In TransImpact wurden vier entscheidende Rahmenbedingungen identifiziert:

Historizität betont die Geschichte des jeweils zu behandelnden Problems und der Akteurskonstellation. Welche vorherigen Kontakte und Beziehungen gab es zwischen den relevanten Akteuren (kooperativ, konfliktgeladen, nicht vorhanden)? Welche Ansätze der Problemlösung wurden in der Vergangenheit erprobt und inwieweit waren diese erfolgreich – oder nicht? Kann auf bereits vorhandenes Vertrauen aufgebaut werden oder wurde in der Vergangenheit Vertrauen verspielt? Für die Erzeugung von Wirkungspotenzialen machen

diese Art Vorgeschichten einen Unterschied. Ebenso kann es einen Unterschied machen, ob es Möglichkeiten gibt, das Thema und die entwickelten Lösungsansätze im Anschluss an das Projekt weiterzuverfolgen.

Die Fallstudienakteure haben außerdem betont, wie wichtig es ist, sich der **Heterogenität der Akteure** bewusst zu sein. Dabei bestehen nicht nur zwischen wissenschaftlichen und Praxisakteuren große Unterschiede, was die Interessen, Erwartungen und Handlungslogiken angeht, sondern auch innerhalb der jeweiligen Akteursgruppen. So agieren Vertreter*innen von Unternehmen vor einem ganz anderen Hintergrund – und auf der Basis unterschiedlicher Ressourcen – als Verwaltungsmitarbeiter*innen oder zivilgesellschaftliche Akteure. Dieser Aspekt wird beim Einbezug verschiedener Akteursgruppen häufig vernachlässigt, spielt aber eine große Rolle für wirkungsvolle transdisziplinäre Forschung. Diese Unterschiede können als eine Rahmenbedingung angesehen werden, da organisationale und institutionelle (Handlungs-)Rationalitäten nicht in kurzen Zeiträumen veränderbar sind.

Die **Umfeldbedingungen** beschreiben den relevanten weiteren Kontext des jeweiligen Problems. Sie sind komplementär zu Historizität zu sehen und beinhalten situative Faktoren wie aktuelle gesellschaftliche Diskurse, gesetzliche Regelungen, außergewöhnliche Phänomene (wie z.B. der Unfall in Fukushima in seiner Bedeutung für Projekte im Rahmen der Transformation von Energiesystemen) oder den aktuellen Forschungsstand. Die Herausforderung ist, die problembezogenen Spezifika für die transdisziplinäre Forschung zugänglich zu machen, insbesondere wenn Forschung in einem neuen oder relativ wenig erforschten Feld stattfindet. Die Umfeldbedingungen beeinflussen die Möglichkeiten und Grenzen, Wirkungspotenziale zu erzeugen auf zwei Arten: Erstens sollten die Charakteristika und Dynamiken des Umfelds bei der Konzeption und Planung des Projekts berücksichtigt werden. Zweitens können die Charakteristika des Umfelds (z.B. sich ändernde politische Machtverhältnisse oder neue gesetzliche Regelungen) sich derart verändern, dass die angestrebten Projektziele teilweise oder ganz in Frage gestellt sind und in der Projektlaufzeit angepasst werden müssen.

Förderbedingungen sind Charakteristika, die den Handlungsspielraum für ein Projekt in vielfältiger Weise rahmen: Die Eckpunkte des Forschungsprogramms, zusätzliche Erwartungen und Anforderungen des Fördermittelgebers, die Ressourcen, die zur Verfügung gestellt werden sowie der Umgang mit notwendigen Anpassungen im Projektverlauf, haben positiven oder negativen Einfluss auf die Reichweite eines Projekts und seine potenzielle Wirksamkeit (Newig et al. 2019). In den empirischen Untersuchungen hat sich gezeigt, dass

es eine Hauptherausforderung für wirkungsvolle transdisziplinäre Forschung darstellt, sich der Förderbedingungen eines Projekts bewusst zu werden, um produktiv mit ihnen umgehen zu können.

Es erwies sich als wichtig, bei der projektspezifischen, prospektiven Einschätzung, wie die gesellschaftlichen Wirkungen gefördert werden können, die externen Rahmenbedingungen in den Mittelpunkt zu stellen. Die Art und Weise, wie sie oben beschrieben sind, zeigt, dass eine zentrale Herausforderung für wirkungsvolle transdisziplinäre Forschung darin besteht, die Rahmenbedingungen eines Projekts zu erkennen und zu verstehen, um mit ihnen produktiv umgehen zu können. Die relevanten Aspekte der proaktiven Förderung gesellschaftlicher Auswirkungen als Folge von transdisziplinärer Forschung werden im nächsten Abschnitt erörtert.

Übergreifende Schlussfolgerungen zur Gestaltung wirkungsvoller transdisziplinärer Forschung

Ziel von TransImpact war es, Gestaltungsmöglichkeiten für transdisziplinär Forschende zu identifizieren, die die potenzielle gesellschaftliche Wirksamkeit ihrer Aktivitäten stärken.

Die nachfolgende Abbildung setzt die bedeutsamen Rahmenbedingungen und die projektbezogenen Gestaltungsfelder in Beziehung. Der wesentliche Zusammenhang zwischen den Rahmenbedingungen und der adaptiven Gestaltung von transdisziplinären Forschungsprozessen besteht darin, den Bezug des im Projekt definierten Problems zum komplexen gesellschaftlichen Problem aufrechtzuerhalten (weißer Pfeil in der Abbildung). Die Erkenntnisse aus der Analyse der Fallstudien betonen den Zusammenhang zwischen Rahmenbedingungen und der Prozessgestaltung. Es zeigt sich dabei, dass Wirkungen selten allein durch einzelne Projekte ermöglicht werden, sondern dass Transformationsprozesse immer auf historischer Entwicklung und damit gesetzten Möglichkeiten für weitere Veränderungen aufbauen.

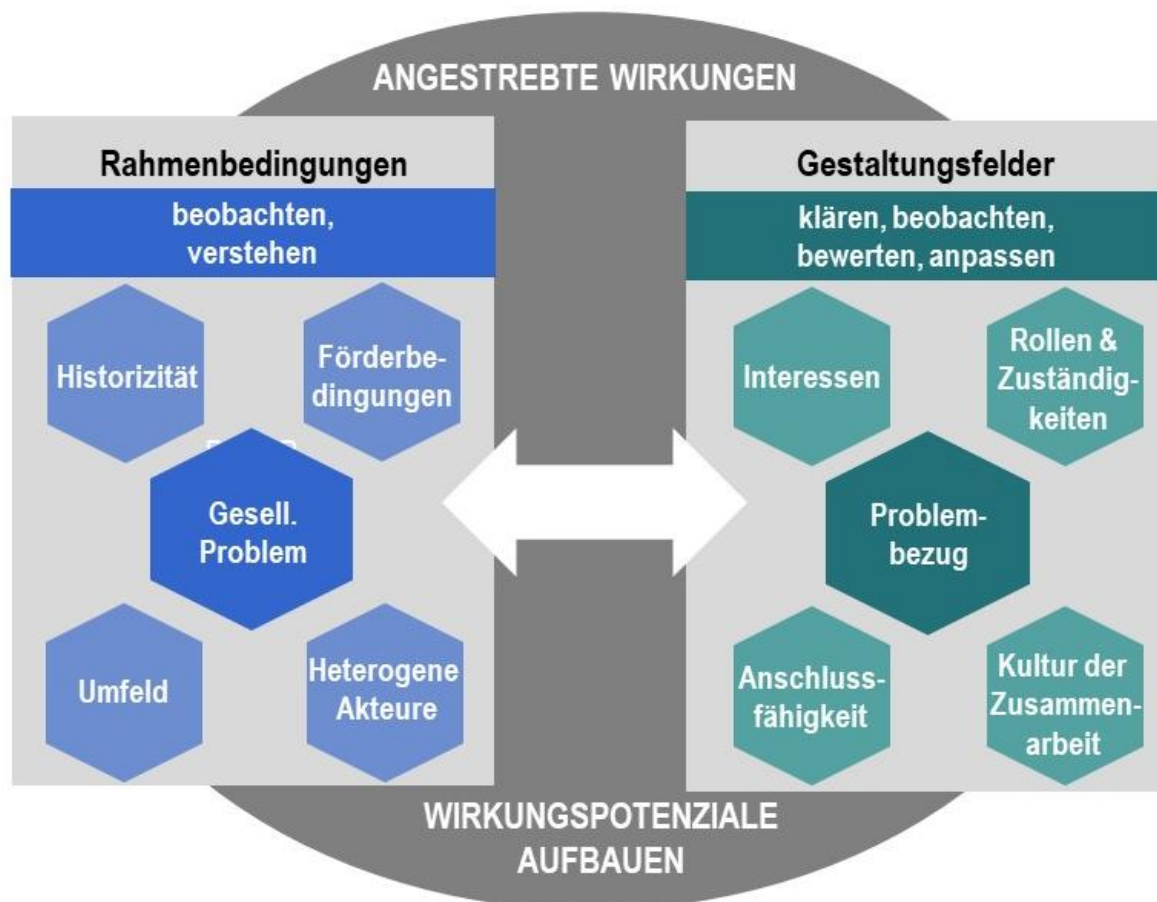


Abbildung: TransImpact-Ansatz zur Stärkung gesellschaftlicher Wirkungspotentiale transdisziplinärer Forschung (Lux et al. 2019: 189, eigene Übersetzung)

Die wichtigste Erkenntnis ist, dass sich das gesamte Projektteam (wissenschaftliche und gesellschaftliche Partner) **frühzeitig** – also in der Vorbereitung oder zum Beginn eines Projekts – **mit den von ihnen angestrebten gesellschaftlichen Wirkungen befassen** sollte. Denn gesellschaftliche Wirkungen entstehen aus komplexen Interdependenzen zwischen Forschungsprozessen und den von ihnen hervorgebrachten Ergebnissen. Die Klärung der angestrebten Wirkungen kommt zu den weiteren Aufgaben in der Anfangsphase hinzu: das lebensweltliche Problem zu identifizieren, die äußeren Rahmenbedingungen zu erkennen und zu bewerten, ein angemessenes Projektteam zu bilden und eine gemeinsame und transdisziplinäre Problembeschreibung zu formulieren. Und es klingt zunächst paradox: Bevor die eigentlichen Arbeiten begonnen haben, soll der Blick sowohl nach hinten gehen – die Reflexion über ein Problem und seine Geschichte – als auch nach vorne mit einer Vision zu möglichen Wirkungen und gar Folgeprozessen eines noch nicht abgeschlossenen transdisziplinären Forschungsprozesses. Dazu gehört auch die Unterscheidung zwischen verschiedenen Formen und Ordnungen von Wirkungen (vgl. Schäfer/Lux 2020) und zwischen Zielen, Ergebnissen und Wirkungen. Obwohl unsere Fallstudien diesen Schritt nur selten

gegangen sind, haben die Projektforen gezeigt, dass ein höheres Potenzial für gesellschaftliche Wirkungen entstehen könnte, wenn sie frühzeitig betrachtet werden. Unsere Ergebnisse deuten auch auf Synergieeffekte hin: Eine frühzeitige Auseinandersetzung mit den erwarteten Auswirkungen bietet eine vorläufige Grundlage für die Entwicklung von Strategien im Hinblick auf Beteiligung, Integration oder Transfer als die wesentlichen Grundlagen für die Prozessgestaltung und für die Reflexion von Prozessen, Ergebnissen und Produkten. Diese Strategien sind daher nicht als aufeinander folgende Aktivitäten zu verstehen, sondern als eng miteinander verbunden und im Hinblick auf die Erzeugung gesellschaftlicher Wirkungen als voneinander abhängig zu betrachten. Dies ist wichtig, da unsere empirischen Erkenntnisse zeigen, dass Effekte nicht vollständig ‚geplant‘ werden können. Die Fallstudien bestätigten, dass die Erzeugung von Wirkungen in größerer räumlicher oder zeitlicher Distanz bzw. über Handlungsfelder hinweg vielfältigen Einflüssen unterliegt, die von einem einzelnen Projekt nicht vollständig vorhergesehen und gesteuert werden können. Gleichzeitig berichteten die Partner der Fallstudienprojekte über unerwartete (oft positive) Wirkungen wie Lerneffekte und damit die Übertragung von Ansätzen und Konzepten in andere Handlungsfelder. Dies spiegelt wider, dass gesellschaftliche Wirkungen nicht notwendigerweise allein mit den Ergebnissen und Produkten eines Projekts verknüpft sind.

Prozesse und Ergebnisse sind also gleichermaßen wichtig. Die Gestaltungsfelder und die darin formulierten Anforderungen an wirkungsvolle transdisziplinäre Forschung schaffen Spielraum für die aktive Entwicklung von Wirkungspotentialen, indem sie Orientierung für die Prozessgestaltung und die Erarbeitung relevanter Ergebnisse geben. Unsere Fallstudien zeigen weder, dass allein Ergebnisse für die Erzeugung gesellschaftlicher Wirkungen verantwortlich sind, noch allein ein solider Forschungsprozess. Unsere Schlussfolgerung ist, dass Forschungsprozesse und ihre Ergebnisse eng miteinander verflochten sind, wenn es um die Generierung von Wirkungspotenzialen geht.

Geht es um die Prozessgestaltung erhält Adaptivität – und damit die Tätigkeiten **klären, beobachten, bewerten, anpassen** – besondere Bedeutung: Die Gestaltungsfelder weisen darauf hin, wie wichtig die Berücksichtigung von Interessen, Rollenklarheit, die Herstellung von Anschlussfähigkeit und einer Kultur der Zusammenarbeit innerhalb eines Projekts sind. Klärung, Beobachtung, Bewertung und Anpassung sind dabei allgemeine Aktivitäten zur Unterstützung der Reflexionsfähigkeit in transdisziplinären Forschungsprozessen. Zur Ableitung von Konsequenzen für die weitere Prozessgestaltung sollte der Bezug des im

Projekt definierten Problems zu dem komplexen gesellschaftlichen Problem beibehalten werden. Manchmal kann es notwendig sein, den Kreis der Beteiligten zu verändern oder die Projektziele bzw. Erwartungen an (gesellschaftliche) Wirkungen neu zu formulieren. Dies setzt aber auch voraus, dass **von Anfang an und unter allen Partnern ein gemeinsames (vorläufiges) Verständnis** des Projektansatzes, der Organisation (Integration, Partizipation) und der Reichweite (Wirkungen, Transfer) entwickelt wird. Dieses vorläufige Verständnis wird dann im Laufe des Projekts konkretisiert. Die Analysen in unseren Fallstudien haben gezeigt, dass das Wirkungspotenzial abnimmt, wenn zu viel Hintergrundwissen und zu viele Annahmen implizit bleiben, d.h. wenn es an Transparenz mangelt oder die Rezeption der Ergebnisse vernachlässigt wird.

Dieser Text ist ein Ergebnis des Forschungsprojekts „TransImpact – Wirkungsvolle transdisziplinäre Forschung“ (FKZ 01UV1501A+B) und wurde erstmals auf der Website www.td-academy.org veröffentlicht.

Zitationsvorschlag:

Lux, Alexandra; Schäfer, Martina; Bergmann, Matthias; Jahn, Thomas; Marg, Oskar; Nagy, Emilia, Ransiek, Anna-Christin; Theiler, Lena (2020): Zusammenfassung der übergreifenden TransImpact-Ergebnisse. Online-Ressource: <https://td-academy.org/downloads/Ergebniszusammenfassung.pdf>

Literatur

Lux, Alexandra; Schäfer, Martina; Bergmann, Matthias; Jahn, Thomas; Marg, Oskar; Nagy, Emilia et al. (2019): Societal effects of transdisciplinary sustainability research—How can they be strengthened during the research process? In: Environmental Science & Policy 101, S. 183–191.

Marg, Oskar; Theiler, Lena; Nagy, Emilia; Lux, Alexandra; Bergmann, Matthias; Jahn, Thomas; Schäfer, Martina (2020a): Problemkonstitution – Implizites explizit machen. Zusammenfassung der TransImpact-Ergebnisse im Themenschwerpunkt „Problemkonstitution“. Dokumentation der Projektergebnisse 2015-2019. Online-Ressource: <https://td-academy.org/downloads/Schwerpunktthemen.pdf>

Marg, Oskar; Theiler, Lena; Nagy, Emilia; Lux, Alexandra; Bergmann, Matthias; Jahn, Thomas; Schäfer, Martina (2020b): Wissensintegration – Unterschiedliche Problemperspektiven zusammenführen. Zusammenfassung der TransImpact-Ergebnisse im Themenschwerpunkt „Wissensintegration“. Dokumentation der Projektergebnisse 2015-2019. Online-Ressource: <https://td-academy.org/downloads/Schwerpunktthemen.pdf>

Nagy, Emilia; Theiler, Lena; Schäfer, Martina; Lux, Alexandra; Bergmann, Matthias; Jahn, Thomas; Marg, Oskar (2020a): Partizipation: Gemeinsam forschen und lernen – Adaptivität als Handlungsprinzip. Zusammenfassung der TransImpact-Ergebnisse im

Themenschwerpunkt „Partizipation“. Dokumentation der Projektergebnisse 2015-2019. Online-Ressource: <https://td-academy.org/downloads/Schwerpunktthemen.pdf>

Nagy, Emilia; Ransiek, Anna; Schäfer, Martina; Theiler, Lena; Lux, Alexandra; Bergmann, Matthias; Jahn, Thomas; Marg, Oskar (2020b): Übertragbarkeit – Den Blick nach außen richten. Zusammenfassung der TransImpact-Ergebnisse im Themenschwerpunkt „Übertragbarkeit“. Dokumentation der Projektergebnisse 2015-2019. Online-Ressource: <https://td-academy.org/downloads/Schwerpunktthemen.pdf>

Newig, Jens; Jahn, Stephanie; Lang, Daniel J.; Kahle, Judith; Bergmann, Matthias (2019): Linking modes of research to their scientific and societal outcomes. Evidence from 81 sustainability-oriented research projects. In: Environmental Science & Policy 101, S. 147–155.

Schäfer, Martina; Lux, Alexandra (2020): Transdisziplinäre Forschung wirkungsvoll gestalten. Qualitätsstandards für erfolgreiche Forschungsansätze. In: Ökologisches Wirtschaften 35 (1), S. 43–50.